

Liebe  - Berater/innen & -Interessierte!

Liebe EBIS-Berater/innen und Interessierte!

Seit der 4. EBIS-Einreichungsrunde sind wir wirklich viele: Die Anzahl der eingetragenen EBIS-Berater/innen hat die 100-er-Marke überschritten!

Ganz genau in Zahlen: Derzeit sind 106 Berater/innen eingetragen; davon auch die ersten mit der Spezialisierung „fachbezogene Unterrichtsentwicklung“: Die Weiterentwicklung des EBIS-Kompetenzprofils ist also auf Resonanz gestoßen!

Aus diesem erfreulichen Anlass bat Edwin Radnitzky Julia Schriffel, „die Nummer 100 im EBIS-Computer“, zu einem Interview, in dem sie ihre Überzeugung äußert, dass die EBIS-Liste zunehmend als Beleg für die Qualität der eingetragenen Berater/innen betrachtet werde. „Für mich ist es so etwas wie ein Qualitätsausweis, und damit natürlich auch eine gewisse Auszeichnung. Das hilft mir weiter!“, so Julia Schriffel.¹

Auch darüber freuen wir uns!

Worüber wir in diesem Newsletter noch berichten:

Anna Lasselsberger fasst die aktuellen Entwicklungen im Bereich von SQA zusammen.

Danach wird **fachbezogene Unterrichtsentwicklung** konkret:

Sabine Jungwirth stellt das Modell des „fachbezogenen Bildungsmanagements“ an Wiener Pflichtschulen vor.

Und in der Rubrik „**vernetzt**“ präsentiert sich ein weiterer SQA-Netzwerkpartner: Das Österreichische Umweltzeichen für Schulen.

Gabi Isaks **Veranstaltungshinweise** für das Schul- und Studienjahr 2014/15 und eine kurze Information zur Rezertifizierung von EBIS-Berater/innen ergänzen das Programm.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auch über Feedback bzw. Anregungen!

¹ Edwin Radnitzky und Julia Schriffel: „100 Gründe, EBIS zu wählen“ in: Schulverwaltung aktuell Österreich 4/2014, S. 110

SQA befindet sich seit Beginn des Schuljahres 2013/14 im Vollausbau. D.h. alle allgemein bildenden Schulen (ABS) in Österreich arbeiten (mit wenigen begründeten Ausnahmen) im Sinne der pädagogischen Qualitätsentwicklung an Entwicklungsplänen (EP), die in Bilanz- und Zielvereinbarungsgesprächen (BZG) mit der Schulaufsicht verhandelt werden. Der Einstieg in SQA erfolgte stufenweise – abhängig vom Zeitpunkt der Teilnahme an den Qualifizierungsworkshops für die Schulleitung –, sodass in fast allen ABS bereits im Schuljahr 2013/14 an Entwicklungsplänen gearbeitet wurde. Erstmals wurden im letzten Schuljahr auch Bezirks- und Landesentwicklungspläne erstellt.

Im Frühjahr 2014 fanden – auf Basis der Landesentwicklungspläne – die ersten BZG zwischen der Landesschulaufsicht und den schulführenden Abteilungen der Sektion I im BMBF statt. Hier zeigte sich deutlich, dass der Prozess dort besonders gut angelaufen ist, wo die Kooperation/Teamarbeit der zuständigen LSI bereits gut etabliert und die SQA-Landeskoordination als wertvolle Partnerin gut integriert sind.

Mittlerweile wurden auch die Bundes-Schularten-EP für AHS und APS fertig gestellt und in BZG mit der Sektionsleitung verhandelt.

Der SQA-Prozess wird (so zeigt sich in den BZG und in unterschiedlichen Reflexionsformaten) auf den unterschiedlichen Ebenen des Schulsystems – trotz aller Schwierigkeiten/Widerstände, die ein Veränderungsprozess dieser Größe mit sich bringt – weitgehend als sehr positiv bewertet. Nun gilt es die Energie der ersten beiden Schuljahre zu nutzen und die Weiterentwicklung von SQA durch gezielte Impulse zu fördern.

Unterrichtsentwicklung von Sabine Jungwirth und Renate Marounek

Das Projekt „fachbezogenes Bildungsmanagement in der Volksschule und der Sek I“ (fBM) stellt sich vor:

fBM ist ein Projekt der Abteilung für allgemeinbildende Pflichtschulen im Stadtschulrat für Wien. Es steht unter der Leitung seines Gründers, AL LSI Mag. Dr. Wolfgang Gröpel, und wurde 2012 auf Grund des Erfolgs erweitert.

Das Team besteht aus acht Bildungsmanagerinnen, darunter arbeiten zwei in der Volksschule, sechs sind in der Sek I eingesetzt.

Fachbezogene Bildungsmanagerinnen der VS unterstützen die fachlich qualitative Weiterentwicklung in den Unterrichtsgegenständen Mathematik, Deutsch und die naturwissenschaftlichen Bereiche des Sachunterrichts sowie die Entwicklung kompetenzorientierter Lernstrategien. Ebenso arbeiten die fachbezogenen Bildungsmanagerinnen der Sek I an der fachlichen Weiterentwicklung in den Unterrichtsgegenständen Deutsch (Lesen), Englisch und Mathematik.

Dabei sollen aktuelle didaktische Aspekte von „gutem Unterricht“ und neueste fachwissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt werden und die Implementierung des kompetenzorientierten Unterrichts im Vordergrund stehen.

Konkret sieht die Arbeit der fachbezogenen Bildungsmanagerinnen so aus:
Fachbezogene Bildungsmanagerinnen werden nach einem Fachkonferenzbeschluss über den Dienstweg angefordert. Sie werden dann für jeweils 8 Wochen mit 16 bzw. 17 Unterrichtsstunden einer Schule zugeteilt. Dort stellen sie zunächst ihr Angebot vor, das sowohl die Unterstützung einzelner Lehrer/innen als auch der gesamten Schule beinhaltet.

Das folgende Leitbild bildet die berufsethische Grundlage der Arbeit der fachbezogenen Bildungsmanager/innen:

- **Wir stehen für** nachhaltigen qualitativen Unterricht.
- **Wir stehen für** das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe in einer vertrauensvollen Atmosphäre auf Basis wertschätzender Kommunikation.
- **Wir geben** unter Berücksichtigung der Ressourcen jedes Einzelnen Impulse zur Planung, Entwicklung und Reflexion von Unterricht.
- **Wir stehen für** individuelle Weiterentwicklung der professionellen Rolle von Lehrer/innen ausgehend von den Fragestellungen der Pädagog/en/innen.
- **Wir begleiten** die kollegiale Erarbeitung innovativer Didaktik und Methodik und knüpfen an die Ideen- und Methodenvielfalt an, die an den Standorten bereits vorhanden ist.
- **Wir stehen für** eine ständige Weiterentwicklung und Vertiefung unserer eigenen fachlichen Kompetenzen.
- **Wir versprechen** Freiwilligkeit und Vertraulichkeit.

In ihrer täglichen Arbeit unterstützen fachbezogene Bildungsmanager/innen Lehrer/innen beispielsweise bei der Entwicklung von kompetenzorientiertem Unterricht, bei der Gestaltung von innerer Differenzierung oder beim Unterrichten im Team und der gemeinsamen Planung dafür. Sie können aber auch auf Ebene der gesamten Schule beratend tätig sein: so etwa beim Entwickeln eines Zielkatalogs oder eines Perspektivenplans oder in der Unterstützung qualitätsfördernder Maßnahmen.

Stellung der Bildungsmanager/innen:

- beratende Funktion ohne Berichtlegung
- Berichte an die Schulaufsicht werden gemeinsam erstellt, aber ausschließlich von der Schulleitung weitergeleitet, nicht über den/die Bildungsmanager/in.

Sicherung der Ergebnisse:

In anonymisierter Form sind die gewonnenen Erkenntnisse auf Ebene eines Gesamtmonitorings in jährlichen Berichten von den Bildungsmanagerinnen festzuhalten. Ein Rückschluss auf einzelne Schulen (oder Personen), die in den Berichten angeführt werden, darf nicht möglich sein. Der Bericht ergeht an das Leitungsteam.

Weitere Informationen unter <http://www.ssr-web.at/fbm>

Das Österreichische Umweltzeichen für Schulen von Elisabeth Schneider (bmlfuw)



Diese staatliche Auszeichnung wird gemeinsam vom Bildungsministerium sowie dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vergeben. Die der Richtlinie zugrunde liegenden Kriterien sind in zehn Bereiche (z.B. Umweltmanagement, Umweltpädagogik, Ernährung oder Beschaffung) gegliedert. Bei der Umsetzung steht ein/e ausgebildete/r Berater/in tatkräftig zur Verfügung. Die Kosten dafür werden von Bund und Ländern gefördert. Die Prüfungsgebühren werden vom BMBF übernommen, Schulen sind auch von der Zeichennutzungsgebühr befreit.

Das Österreichische Umweltzeichen für Schulen ist mit allen anderen Schulprogrammen wie z.B. ÖKOLOG oder Klimabündnis kompatibel.

Was sagt dieses staatliche Gütesiegel aus?

Das Österreichische Umweltzeichen ist der Leuchtturm unter den Auszeichnungen für Schulen, die an der Weiterentwicklung der Qualität interessiert sind. Diese staatliche Auszeichnung steht für besonderes Engagement in den Bereichen Umweltpädagogik, Umweltbildung und Förderung eines sozialen Schulklimas.

Welche Grundvoraussetzungen sind zu beachten?

Ein erklärtes Ziel des Österreichischen Umweltzeichens für Schulen ist, dass alle am schulischen Alltag beteiligten Personengruppen ihre ökologische Verantwortung zum Schutz für eine lebenswerte Umwelt ernst nehmen. Vor dem Beginn ist jedenfalls der Schulkonsens herzustellen. Eine Umsetzung im Alleingang ist nicht möglich.

Partizipation ist überhaupt ein wesentlicher Bestandteil dieser staatlichen Zertifizierung. Die verpflichtende Einbindung der Schüler/innen fördert deren Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein und legt einen wichtigen Grundstein für eine spätere nachhaltige Lebensführung.

Was bringt es der Schule?

Durch die Umsetzung der Kriterien können Schulen sowohl intern positive Auswirkungen erreichen, als auch nach außen klare Zeichen ihrer gelebten Werte setzen. Die verpflichtende Erstellung eines Leitbildes fördert die kontinuierliche Schulentwicklung. Die vorgeschriebenen Ist-Analysen helfen Einsparpotentiale zu erkennen. Die Umstellung auf ökologische Reinigungsmittel sowie deren richtige Verwendung überzeugen das Reinigungspersonal sehr schnell von den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Vorteilen.



Die Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern verstärkt die Strahlkraft des Umweltzeichens. Nicht zuletzt dank dieser Synergien wird die Umweltzeichenfamilie immer größer.

Umweltzeichen und SQA?

Ein Teilbereich eines Kriteriums oder auch ein komplettes Kriterium können als Thema 2 für den SQA-

Entwicklungsplan gewählt werden.

Wo gibt es Unterstützung und Hilfestellung?

Informationen zu diesem Thema sowie die Termine der regelmäßigen Informationsveranstaltungen finden Sie auf www.umweltzeichen.at/bildung. Gerne können Sie sich aber auch per Mail an elisabeth.schneider@bmlfuw.gv.at wenden.



- Termine & Hinweise

Veranstaltungen:

Nach den EBIS-Tagen in Schloss Puchberg bei Wels am 22. und 23. 9. 2014 zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung der EBIS-Berater/innen gibt es auch im Schuljahr 2014/15 eine Reihe von Veranstaltungen zur Reflexion von Beratung und auch zur Ausbildung von künftigen EBIS-Berater/innen:

EBIS-Beratung – gut aufgestellt mit Mag. Johanna Rasch und Mag. Helga Gumplmaier (7. - 8.11.2014 in Krumbach, NÖ), wo mit systemischen Aufstellungen an den Anliegen und Fragen der Teilnehmer/innen gearbeitet wird.

Nähere Infos auf der SQA-Website unter: <http://www.sqa.at/course/view.php?id=120>
Anmeldung bei Angelika Linsmeier unter ebis@sqa.at

Von 11.-13. 11. 2014 findet die **Tagung der Arge Schulentwicklungsberatung** zum Thema „Qualitätsentwicklung begleiten – Wie wir als Berater/innen reflektiertes Handeln in der Schule unterstützen können“ in Graz statt.

Kontakt: maria.winter@phst.at

Ein Symposium unter dem Titel **Entwicklung begleiten – Professionalität sichern.**

Möglichkeiten und Grenzen der Schulentwicklungsberatung mit dem Hauptreferenten Dr. Heinz Günter Holtappels findet am 12. Dezember 2014 an der Pädagogischen Hochschule Steiermark statt.

Wir erbitten Ihre Anmeldung unter einer der beiden folgenden Möglichkeiten:

- per Mail an birgit.kohl@phst.at oder über das PH-Online-Anmeldesystem der Pädagogischen Hochschule Steiermark **17S.YMP1** (bis 31. Oktober 2014)

Nähere Informationen finden Sie in Kürze auf der SQA Homepage unter „EBIS – Veranstaltungshinweise“.

Das **Symposium „Beratung im schulischen Kontext“** findet am Donnerstag, den 26. März 2015 im Bildungshaus Puchberg/Wels statt.

Leitung: Dr. Christoph Freudenthaler, Mag. Christine Simbrunner

Anmeldung: beratung@ph.linz.at oder über PH Online PH Linz, Nummer FBZ15SX019

Nähere Informationen finden Sie in Kürze auf der SQA Homepage unter „EBIS – Veranstaltungshinweise“.

Die EBIS-Modulreihe **Beratung als Profession verstehen und gestalten**, die im April 2014 begonnen hat, läuft bis Anfang März 2015. Ein weiterer Durchgang ab 2015 ist in Diskussion.

Das Seminar „**Was meint Gender-Diversitätskompetenz in der Schulentwicklungsberatung? Nutzen und Herausforderungen**“ mit Andrea Widmann soll im SS 2015 wieder angeboten werden, der Termin steht noch nicht fest.

Derzeit in Planung ist auch eine Modulreihe für EBIS-Berater/innen, wo nach dem Modell der Learning Studies nachhaltige Unterrichtsentwicklung mit Lehrer/innenteams am Schulstandort durchgeführt werden soll. Der Start der Modulreihe ist für Juni/Juli 2015 geplant.

Die **EBIS-Empfehlungskommission** tritt am 22. und 23. 10. in Wien zusammen, um über die Einreichungen zur Aufnahme in die Liste der EBIS-Berater/innen vom Sommer 2014 zu beraten.

Hinweise zur Rezertifizierung

Wie Sie wissen, bleibt die Eintragung in die Liste der EBIS-Berater/innen für drei Jahre aufrecht. In den berufsethischen Grundlagen haben Sie den Bedingungen für eine Verlängerung der Eintragung zugestimmt: Diese bestehen in kontinuierlicher Fortbildung, Reflexion der eigenen Beratungstätigkeit und einer Beratungspraxis von mind. 50 Beratungstunden innerhalb von drei Jahren. In diesen drei Jahren besteht auch die Möglichkeit, eventuell noch fehlende Kompetenzen nachzuholen.

Über das genaue Procedere der Nachweiserbringung für die Rezertifizierung werden wir Sie in nächster Zeit informieren; ganz bestimmt wird dabei das Prinzip der Eigenverantwortung im Mittelpunkt stehen!

Wir freuen uns auf eine lebendige  -Zusammenarbeit!

Anna Lasselsberger

Angelika Linsmeier

Gabriele Isak



Kontakt unter ebis@sqa.at